

Rhein-Hunsrück-Zeitung

vom 25.08.2012

Kommentar

Wolfgang Wendling
über die neuen Chancen
bei der Gebietsreform



Fusionen könnten doch noch gelingen

Es wird wohl so kommen, wie es der Landesgesetzgeber beabsichtigt hat: Die Verbandsgemeinden Rheinböllen und St. Goar-Oberwesel sind zu klein zum eigenständigen Weiterleben. Der Gutachter hat keine hinreichenden Gründe gefunden, die nach Abwägung aller Kriterien eine Ausnahme rechtfertigen. Aber es könnte anders kommen, als es vom Innenministerium ursprünglich beabsichtigt war: Kreisgrenzen werden bei Fusionen zwischen Verbandsgemeinden vermutlich kein Hinderungsgrund mehr sein. Die bisherige Mainzer Linie, erst

die Gebietsänderung innerhalb der Kreisgrenzen durchzuziehen und dann erst die Kreisreform anzupacken, ist gescheitert. Prof. Junkernheinrich hat angedeutet, dass die Gebietsreform in der jetzigen Stufe, wenn nötig, auch zu einer Verschiebung von Kreisgrenzen führen sollte.

Käme es tatsächlich so, gäbe es kein Argument mehr, den Cochem-Zeller Gemeinden Zilshausen, Mörsdorf und Lahr einen Wechsel zur Verbandsgemeinde Kastellaun zu verweigern. Und St. Goar-Oberwesel könnte ganz im Sinne des Gutachtens mit seinem natürlichen Partner am südlichen linksrheinischen Mittelrhein zusammenkommen.

Denn auch das sagt der Experte ja durch die Blume: Eine Verbandsgemeinde wie Rhein-Nahe, die nicht zu den Fusionskandidaten gehört, sollte durchaus in die Fusionsüberlegungen einbezogen wer-

den – eben wegen St. Goar-Oberwesel. Mit wem soll sich die Verbandsgemeinde am zentralen Mittelrhein denn sonst zusammentun? Mit Boppard? In der Umsetzung zu kompliziert. Mit Rheinböllen? Von keiner Seite gewünscht. Der Weg ins Rechtsrheinische ist endgültig versperrt, seitdem Braubach und die Loreley zusammengefunden haben.

Rheinböllen ist und bleibt ein Fall für sich. Simmern ist der natürliche Partner. Eine Fusion beider Verbandsgemeinden hätte im Grunde genommen keine Verlierer. Es wird Zeit, dass die Diplomaten die Sache in die Hand nehmen. Denn es geht ja nur noch darum, den politischen Akteuren in der VG Rheinböllen klarzumachen, dass sie als Sieger aus dem Zusammenschluss mit der VG Simmern hervorgehen. Jeder andere Weg, den Rheinböllen einschlägt, wäre mit Sicherheit die schlechtere Lösung.